

WORPSWEDE

Nur in Heudorf ist Platz für Windräder

Günther Haak: „Wir werden klagen“

Von unserem Mitarbeiter
Johann Schriefer

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Im November 2005 berichtete die WÜMME-ZEITUNG zum ersten Mal über Pläne, in der Gemarkung Heudorf Windkraftträder aufzustellen. Weil diese inzwischen konkrete Formen angenommen haben, beschloss der Verwaltungsausschuss der Gemeinde Worpswede am 9. April die 18. Änderung des Flächennutzungsplanes und das Aufstellen des Bebauungsplanes Nr. 72 „Windpark Heudorf“. Dieser sieht die Errichtung von vier Windkraftanlagen vor.

Montagabend fand nun im Saal des Schützenhofes Hüttenbusch die vorgeschriebene öffentliche Bürgerbeteiligung statt. Dazu hießen Ortsbürgermeister Waldemar Hartstock und Bauamtsleiter Hermann Backhaus etwa 60 interessierte Bürger aus Heudorf, Hüttenbusch und Ostersode willkommen. Besonders begrüßten sie den Geschäftsführer Joachim Mrotzek und seinen Mitarbeiter Ferdi Plate von der WindStrom-Unternehmensgruppe aus Achim, den geschäftsführenden Gesellschafter der NWP Planungsgesellschaft aus Oldenburg, Thomas Aufleger, und den Gutachter Frank Sinning aus Edewecht.

Thomas Aufleger zeigte anhand des Flächennutzungsplanes den zwischen Ostersode und nördlich des Heudorfer Schiffgrabendamms gelegenen Standort. Dazu informierte er, dass für Windenergieanlagen in diesem bislang landwirtschaftlich genutzten Bereich baurechtlich eine uneingeschränkte Privilegierung gelte, die einem landwirtschaftlichen Betrieb gleichgestellt sei. Die politischen Gremien der Gemeinde hätten mit ihren Beschlüssen bekundet, diese Pläne positiv zu unterstützen. Es sei genau definiert, dass deren maximale Höhe 100 Meter und die zulässige Grundfläche 400 Quadratmeter pro Anlage betragen dür-

fen. Außerdem seien Gutachten erarbeitet worden, in denen die ökologischen und ornithologischen Belange hinsichtlich der Brut- und Rastvögel untersucht worden seien. Zwei weitere Gutachten würden belegen, dass die Grenzwerte hinsichtlich des Schalls und des Schattenwurfs deutlich eingehalten werden.

In der anschließenden etwa zweistündigen Diskussion wurden zahlreiche Argumente für und gegen den Windpark vorgebracht. Christian Diedrich Geffken vom Luftsportclub Niederweser erklärte, dass die Windkraftanlagen nur 450 Meter vom Flugplatz entfernt errichtet werden sollen. Und gerade an dieser Stelle müssten die Flieger vor dem Landen die Wende einleiten. Deren Sicherheit werde dadurch so stark gefährdet, dass die zuständige Behörde in Oldenburg im Falle der Verwirklichung schon die Stilllegung des Flugplatzes angekündigt habe.

Günther Haak von der kürzlich von etwa 15 Personen gebildeten Interessengemeinschaft „Keine Windräder in Worpswede-Heudorf“ verwies auf Gutachten von natur- und vogelschutzfachlichen Verbänden. Diese würden anders als die von Aufleger erwähnten Expertisen aussehen. Zur Wendeschleife sagte Mrotzek, dass der Investor WindStrom auch recherchiert und dabei gegenteilige Informationen erhalten habe.

Auch wurde gefragt, wie man ausgerechnet auf diesen Standort gekommen sei. Dazu klärte Mrotzek auf, dass es Anfragen von den Landeigentümern gegeben habe, und das sei ja „nichts Unanständiges“. Anhand von Kartenmaterial, auf dem aus den verschiedensten Gesichtspunkten alle nicht in Frage kommenden Standorte ausgeschlossen worden seien, blieben nur zwei „weiße Flecke“ in Heudorf und eine winzige Stelle in Neu Sankt Jürgen übrig. Mit einem großen gutachterlichen Aufwand seien unter anderem auch avifaunistisch wert-



Waldemar Hartstock, Thomas Aufleger und Frank Sinning lauschen den Ausführungen von Joachim Mrotzek (von links), der viele kritische Fragen beantwortete.

JSC-FOTO: JOHANN SCHRIEFER

volle Bereiche und die Vogelschutzgebiete an der Hamme untersucht worden.

Rainer Binger fragte, wie sich der Windpark mit dem Tourismus vereinbaren ließe, denn Worpswede lebe schließlich auch von seiner weiten und offenen Landschaft. Dazu Mrotzek: „Durch die Windparks an der Nord- und Ostsee haben sowohl Sylt als auch Fehmarn keine Einbußen bei den Gästezahlen erlitten.“ Nach Ansicht von Adolf Bohling seien 100 Meter hohe Anlagen nicht mehr rentabel und würden andernorts bereits gegen 150 Meter hohe Anlagen ausgetauscht. Dem widersprach Mrotzek: In Deutschland würden rund 3000 Anlagen bis 100 Meter Höhe stehen und sich rechnen.

Wie andere Gäste brachte auch Bohling den Schutz der Vögel ins Gespräch, und daher gehöre eine derartige Anlage dort nicht hin.

Imke Lorenzen wies auf gesundheitliche Gefahren hin, die vom Infraschall ausgehen. Laut Mrotzek seien diese nicht nachweisbar. Zudem würden die Anlagen 750 Meter vom nächsten Haus entfernt stehen. Vorgeschrieben seien 450 Meter. Friedrich-Karl Schröder meinte, man müsse nicht alles ablehnen. Windkraft sei immerhin besser als Atomstrom. Werner Imhülle begrüßte, dass der Investor die Wege zum Windpark schwerlastmäßig ausbaue. Das käme den Landwirten zugute, und die Gemeinde habe dafür kein Geld. Als Ornithologe und Bio-

loge machte Gutachter Frank Sinning noch detaillierte Ausführungen über die vorgenommenen Verträglichkeitsprüfungen. Er könne sich einfach nicht vorstellen, dass Schwäne mit den Rotoren kollidieren würden. Der Ostersoder Ortsbürgermeister Frank Bohling hob in einer viel beachteten Rede hervor, dass man die gegensätzlichen Argumente ernst nehmen müsse.

Günther Haak, der sich mehrfach gegen die Anlage aussprach, sagte am Schluss – auch in Anspielung auf die Heudorfer Biogasanlage –, dass er kein Bio-Energiedorf haben möchte und dass daher eine Klage gegen die Errichtung des Windparks eingereicht werde.